

„Balfour-Deklaration“ 1917: Türöffner zur Nahost-Katastrophe

Dieser Text ist im Internet verfügbar auf Deutsch: <https://bit.ly/3KelsS9> und auf Englisch: <https://bit.ly/3M7hAD2>

„Die Balfour-Deklaration und der Beschluss von San Remo bildeten den Anfang einer neuen Epoche des politischen Kampfes, und die Zionistische Weltorganisation war unser Instrument für das politische Handeln.“ Chaim Weizmann: "Trial and Error", Autobiographie 1949, p. 119

Chaim Weizmann: "Trial and Error", Autobiographie 1949, p. 119

„Der Zionismus ist der bedeutendste Irrweg in der jüdischen Geschichte.“

Er ist vom Grundsatz her falsch und in Bezug auf seine Umsetzung unmöglich.

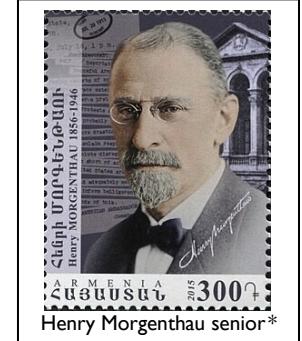
Er ist wirtschaftlich gesehen windig, politisch gesehen fanatisch und spirituell gesehen steril.

Ich sage das als Jude.“

Henry Morgenthau senior: "All in a Lifetime", 1921/22¹

„Der Zionismus, mag er nun richtig oder falsch, gut oder schlecht sein [...], ist betreffend die jetzigen Notwendigkeiten sowie die Hoffnungen für die Zukunft weit mehr von Belang als die Wünsche und Vorurteile von 700.000 Arabern, die jetzt das Land bewohnen.“

Britischer Außenminister Lord Arthur James Balfour,
Memorandum zur Pariser Friedenskonferenz, 11. August 1919



„Dieses Konzept, eine fremde Volksgruppe mitten in eine ansässige einheimische Volksgruppe einzuführen, ist ein unnatürliches Experiment.“

Es öffnet buchstäblich einer nachfolgenden Katastrophe Tür und Tor.“

Sir John Islington, House of Lords, 21. Juni 1922

Inhaltsübersicht:

Fritz Weber November 2025 [benniai \[at\] gmx.at](mailto:benniai@gmx.at)

1. Einleitung: Die unterschiedlichen Interessen rund um die *Balfour-Deklaration*
 2. Der Kernsatz der *Balfour-Deklaration*
 3. Widersprüchliche Deutungen der *Balfour-Deklaration*:
Verwirklichung eines Traumes oder Vorbote einer kommenden Katastrophe?
 4. Zur Vorgeschichte der *Balfour-Deklaration*: Der Kampf um die Endfassung
 5. Die unterschiedliche Beurteilung der *Balfour-Deklaration* durch Befürworter, Gegner und Betroffene
 - a) Die unzufriedenen Zionisten
 - b) Die antizionistischen britisch-jüdischen Gegner
 - c) Die palästinensischen Gemeinschaften
 - d) Arthur Koestler: „Ein widerliches Machwerk“
 - e) „Nationale Heimstätte“ als „jüdischer Staat“?
 6. Die King-Crane-Kommission: ihr Auftrag, ihr Urteil und ihre Warnungen
 - a) Auftrag und Bericht der King-Crane-Kommission
 - b) Der Grundsatz: Das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung
 - c) Die Ergebnisse, Empfehlungen und Warnungen der King-Crane-Kommission
 - d) Die Ablehnung und Nichtveröffentlichung des Kommissionsberichts
 7. San Remo und London: Die Implementierung des britischen Mandatsvertrags für Palästina
 8. Die bittere Wahrheit: Warum das Palästina-Mandat des Völkerbundes an Großbritannien ungültig war
 9. Die Kritik des *House of Lords*: „Zugeständnisse an einen extremen zionistischen Teil“
 10. Und so nahm die Katastrophe ihren Lauf...

¹ Henry Morgenthau Sr.: "All in a Lifetime", New York, Doubleday, Page & Co., 1921/22, S. 385, zitiert nach A. M. Lilienthal: "The Zionist Connection II", S. 741, Alan Hart op. cit. 138. – Henry Morgenthau senior (1856-1946) war ein US-amerikanischer Diplomat und Unternehmer deutsch-jüdischer Herkunft. Er war einer der prominentesten Amerikaner, die sich zum Völkermord an den Griechen und zum Völkermord an den Armeniern äußerten.

Er sagte dazu: „Ich bin fest davon überzeugt, dass dies das größte Verbrechen aller Zeiten ist.“

*Zur Abbildung: Henry Morgenthau senior auf einer armenischen Briefmarke aus dem Jahr 2015 aus der Serie „Hundert Jahre Gedenken an den Völkermord an den Armeniern“.

I. Einleitung: Die unterschiedlichen Interessen rund um die Balfour-Deklaration

Um das Jahr 1917 stellt sich – kurzgefasst – die politische Gemengelage des Kampfes um die Zukunft Palästinas folgendermaßen dar.

a) Während des dritten Kriegsjahres des Ersten Weltkriegs, als die vierhundertjährige Herrschaft des osmanischen Großreiches über den Nahen Osten vor dem Zusammenbruch stand, hatte das Interesse Großbritanniens an Palästina enorm zugenommen. Am 9. Dezember 1917 eroberte das anglo-ägyptische Expeditionskorps unter General Sir Edmund Allenby, Jerusalem.²

Das Projekt einer jüdischen Selbstverwaltung in Palästina bot der prozionistischen britischen Regierung den geeigneten Deckmantel für eine britische Kontrolle des Gebiets.³ Im Juni 1917 signalisierte auch die französische Regierung ihre Zustimmung zu der zionistischen Idee einer „Rückführung der Juden“ und der „nationalen Wiedergeburt“ des jüdischen Volkes in Palästina.

b) Der jüdische Chemiker und politische Aktivist Chaim Weizmann, zu dem der britische Regierungschef David Lloyd George enge Verbindungen unterhielt, hatte einen „synthetischen Zionismus“ propagiert, der zur Leitlinie der Zionistischen Bewegung wurde und politische Aktivität mit praktischer Arbeit in Palästina verband. Gegenüber der Entstehung einer bloßen jüdischen Kulturgemeinschaft in dem Gebiet bevorzugte Weizmann die Palästinabesiedlung mit dem Ziel der Gründung eines eigenen jüdischen Staates. Seine Bemühungen gipfelten in der „Balfour Deklaration“ vom 2. November 1917, sodass er als „Vater“ der Balfour-Deklaration gilt.⁴

In dieser Deklaration versicherte die britische Regierung der Zionistischen Bewegung ihre Unterstützung zur „Errichtung einer nationalen Heimstätte in Palästina“. Kurz darauf sandte sie Chaim Weizmann als Vorsitzenden der Zionistischen Kommission nach Palästina, um Vorschläge zur weiteren Entwicklung des Landes in der post-osmanischen Ära und der jüdischen Ansiedlung zu unterbreiten.

Allerdings waren die vorlaufenden Kriegsabsprachen der Großmächte über eine geopolitische Neuordnung durch den Aufruf des US-amerikanischen Präsident Woodrow Wilson vom 18. Dezember 1916 zu einem „Frieden ohne Sieger“ in Frage gestellt worden. Zudem wandte sich auch die offizielle Vertretung der britischen Juden, der *Board of Deputies of British Jews*, gegen die zionistischen Bemühungen um eine „Charta“, da sie um die Integration der Juden in die westeuropäischen Gesellschaften einschließlich Großbritanniens fürchteten, wenn sie als „Volk“ mit eigenen nationalen Rechten in Palästina anerkannt würden.

c) Darum wurde zur Unterstützung der zionistischen Bemühungen eine *Erklärung* („Deklaration“) formuliert, nicht als offizielles Dokument der britischen Regierung, sondern in Form eines Briefes des britischen Außenministers, Lord Arthur Balfour, an Baron Lionel Walter Rothschild den Ehrenvorsitzenden der Zionistischen Föderation von Großbritannien und Irland. Veröffentlicht wurde die Deklaration erst eine Woche danach, am 9. November 1917, in der britischen Presse. In Palästina selbst wurde sie jedoch offiziell erst 1920 publik gemacht.

2. Der Kernsatz der Balfour-Deklaration

Die divergierenden Vorstellungen über die politische Neuordnung Palästinas nach Ende der osmanischen Herrschaft und während der britischen Mandatszeit wurden in der gegensätzlichen Deutung der Balfour-Deklaration zwischen den pazifistischen und den militärischen Zionisten, zwischen Verfechtern eines ethnisch-humanistischen und eines militaristisch-suprematistischen Zionismus offensichtlich.

Die zentrale Aussage der „Deklaration“, mit der die britische Regierung in einem Brief an den britischen Zionisten Baron Lionel Walter Rothschild, ihre Unterstützung der zionistischen Bewegung zusagte, lautete:

„Die Regierung Seiner Majestät betrachtet die Errichtung einer nationalen jüdischen Heimstätte in Palästina mit Wohlgefallen und wird sich nach besten

² Die besiegte osmanische Regierung unterzeichnete am 30. Oktober 1918 nach bedingungsloser Kapitulation den Waffenstillstand von Mudros.

³ Gudrun Krämer: „Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel“, München 2015, S. 177.

⁴ Zwischen den Zielen der demokratischen Verfechter eines multi-ethnokulturellen, „ethischen Zionismus“, die an der Verwirklichung ihres Ideals einer arabisch-jüdischen Koexistenz zweier gleichberechtigter Völker

kämpften wie etwa der Prager „Bar Kochba“-Verein, die „Brit Schalom“ (deren führende Persönlichkeit Martin Buber im Chauvinismus die größte Gefahr für den friedlichen Aufbau Palästinas sah) sowie die „Liga für Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Arabern und Juden“, und demgegenüber der Gewaltpolitik militanter, radikal-faschistoider Zionisten wie Vladimir Ze'ev Jabotinsky werden „Mainstream-Zionisten“ wie Chaim Weizmann als „gemäßigte“, „moderate“ oder als „Zentrums-Zionisten“ angesehen – freilich bei großer Bandbreite.

Kräften bemühen, das Erreichen dieses Ziels zu erleichtern, wobei unmissverständlich zu betonen ist, dass nichts geschehen darf, was sich nachteilig auf die bürgerlichen und religiösen Rechte der existie-

renden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina auswirken könnte, oder auf die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern.“⁵

3. Widersprüchliche Deutungen der Balfour-Deklaration: Verwirklichung eines Traumes oder Vorbote einer kommenden Katastrophe?

Während die beiden führenden Akteure der späten israelischen Staatsgründung, David Ben-Gurion und Jizchak Ben-Zvi, die für die Schaffung eines jüdisch-suprematistischen Militärstaates kämpften, in der Balfour-Deklaration den ersten Schritt auf dem Weg zu einem unabhängigen jüdischen Nationalstaat sahen, verliehen ihr im Gegensatz dazu demokratisch gesinnte junge Akademiker, die Prager Zionisten des „Bar Kochba“-Vereins, die seit Jahren an der Schaffung eines binationalen Staatswesens mit gleichen Rechten für Juden und Araber⁶ arbeiteten, eine autonomistische Deutung. Sie begrüßten die „nationale Heimstätte“ im Sinne nationaler Autonomie für die in Palästina wohnenden Juden und sahen das jüdisch-arabische Palästina als „gelobtes Land“ und konkreten Ort für die Verwirklichung ihres Traumes eines multikulturellen Zionismus.⁷ Sie meinten, dass eine eingeschränkte politische Souveränität für das in Palästina entstehende Gemeinwesen das Beste wäre. Der in Prag geborene, promovierte Historiker und Mitbegründer der akademischen Nationalismusforschung, Hans Kohn (1891-1971), pries die Balfour-Deklaration, weil sie es den Juden ermöglichen würde, weiter zu kommen, als sie in ihren kühnsten Träumen vor dem Ersten Weltkrieg zu hoffen gewagt hatten:

„Auf der Grundlage einer autonomistischen Deutung der 'nationalen Heimstätte' in der Balfour-Deklaration stellten sie den Zionismus Palästinas in den Kontext der autonomistischen Strömungen im arabischen Nationalismus gegen Ende der Türkenherrschaft im Land und richteten ihre Hoffnung auf eine beide

Nationalitäten umfassende politische Größe in Palästina, die ihrerseits in einen weiter gespannten föderativen Rahmen im Vorderen Orient integriert werden könnte.“⁸

Die Balfour-Deklaration hatte jedoch keinerlei Rechtskraft, da die britische Krone über kein irgendwie geartetes Recht verfügte, von Palästina auch nur das kleinste Stückchen Land abzugeben, an wen auch immer: Palästina war zu diesem Zeitpunkt (1917) immer noch Teil des Osmanischen Reiches. Alan Hart in seinem umfangreichen Werk über die Geschichte des Zionismus⁹ kommentiert dies folgendermaßen:

„Wem diese Tatsache damals bekannt war, der hätte diese Erklärung der britischen Regierung als Vorbote einer großen kommenden Katastrophe erkennen müssen.

Der Text der Balfour-Deklaration verschweigt nämlich die zahlenmäßige Zusammensetzung der damaligen Bevölkerung Palästinas. Zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung lebten ca. 670.000 Araber in Palästina. [...] Die Zahl der damals dort ansässigen Juden betrug ungefähr 60.000.“

Und weiter:

„Sehr verräterisch ist auch die Tatsache, dass sich die Verantwortlichen für die Abfassung der Balfour-Deklaration nicht dazu durchringen mochten, das Vorhandensein einer arabischen Bevölkerung Palästinas anzuerkennen. Das Wort 'Araber' oder ein davon abgeleiteter Begriff taucht nicht ein einziges Mal im ganzen Text auf!“

4. Zur Vorgeschichte der Balfour-Deklaration: Der Kampf um die Endfassung

Die dominierenden zionistischen Aktivisten wollten, dass in der Deklaration (1) ausdrücklich das gesamte Palästina als Grundlage der Errichtung einer „nationalen Heimstätte für das jüdische Volk“ anerkannt

werden sollte und (2) ohne Erwähnung der Wahrung der Rechte der arabischen Mehrheitsbevölkerung.¹⁰

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration>.

⁶ Der Begriff „Araber“ ist allgemeiner Natur und umfasst Völker von Marokko bis tief in den Mittleren Osten, die das Arabische zur Muttersprache haben, und zwar unabhängig von der Religion. Heute gibt es muslimische Araber, christliche Araber, (immer noch) jüdische Araber, drusische Araber, alawitische Araber usw.

⁷ Dmitry Shumsky: „Zweisprachigkeit und binationale Idee. Der Prager Zionismus 1900-1930“, deutsche Ausgabe Göttingen 2013, S. 287. Prof. Dmitry (Dmitry) Shumsky (geb. 1975) ist Inhaber des Israel Goldstein-Lehrstuhls für

die Geschichte des Zionismus und des „neuen Yishuv“ am Institut für Jüdische Geschichte und Zeitgenössisches Judentum und Leiter des *Bernard Cherrick Center für die Erforschung des Zionismus, des Jischuw und des Staates Israel* an der Hebräischen Universität.

⁸ Dmitry Shumsky op. cit. S. 312 (Hervorh. d. Verf. FW).

⁹ Alan Hart: „Zionismus: Der wirkliche Feind der Juden“ Vol. I, 'Der falsche Messias“, Frankfurt a. M. 2016, S. 93-94.

¹⁰ Nicht nur die Briten und Franzosen, sondern auch die zionistische Seite hatte bereits weitreichende territoriale

Entgegen diesen hochgesteckten, antiarabischen Erwartungen der zionistischen Unterhändler reduzierten die Mitglieder des britischen Kriegskabinetts in der Endfassung den geografischen Geltungsbereich der zugesagten „Heimstätte“ („national home“) und – um es „unmissverständlich zu betonen“, s. o: Kernsatz der Deklaration – fügten zwei „Schutzklauseln“ hinzu („dass nichts geschehen darf“, ebd.). Doch geschah dies erst, nachdem britische jüdische Antizionisten beharrlich gegen die Erlassung dieser Deklaration interveniert hatten, allen voran das einzige jüdische Regierungsmitglied Sir Edwin Montagu (1879-1924) als Staatssekretär für Indien. Darum spricht der endgültige Text – entgegen der von den zionistischen Aktivisten gewünschten Bezeichnung Palästinas als künftigen jüdischen Gesamtstaat – nur noch vage von der „Errichtung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk“,¹¹ mit anderen Worten: nur als Teil Palästinas.

5. Die unterschiedliche Beurteilung der Balfour-Deklaration durch Befürworter, Gegner und Betroffene

a) Die unzufriedenen Zionisten

Wie erwähnt, wurde in der Endfassung des Textes – ausdrücklich und entgegen den Bemühungen der zionistischen Verhandler – vermieden, ganz Palästina zur nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes zu erklären.

Diese latente Zweideutigkeit führte in den folgenden Jahren zu einer Kontroverse über den beabsichtigten Geltungsbereich, insbesondere seitens der Kämpfer des rechtsextremen „revisionistischen Zionismus“. Diese beanspruchten das gesamte Man-

Ansprüche angemeldet. Noch vor Beginn der Pariser Friedenskonferenz vom Jänner 1919 hatte Chaim Weizmann als Präsident der Zionistischen Organisation (ZO) den Briten ein Memorandum mit weitreichenden Vorschlägen für die Grenzziehung eines künftigen britischen Mandatsgebiets überreicht, schreibt Gudrun Krämer (op. cit. S. 183). Es sollte über Galiläa und das nördliche Bergland („Samaria“) hinaus im Libanon bis zum Litani-Fluss reichen, die syrische Kornkammer des Hauran, die Jordanquellen („Dan“) sowie das östliche Jordanufer („Gilead“) bis zur Hijaz-Bahn einschließen und im Süden den Sinai bis zur Linie Aqaba-al-Arish umfassen. Diese Grenzziehung widersprach jedoch sämtlichen Abmachungen zwischen Briten, Arabern und Franzosen. Die Juden, so Gudrun Krämer (S. 202f), die den „neuen Yishuv“ und die zionistische Bewegung repräsentierten, „erhoben Ansprüche, kritisierten, opponierten, sie waren ungeduldig, sie wirkten anmaßend.“

So ergab sich eine labile Dreieckskonstellation: „Juden bzw. Zionisten drangen auf die Förderung der nationalen Heimstätte und verlangten von den Briten, arabischen Widerstand gegen dieses Ziel zu unterbinden. Araber opponierten gegen den Mandatsauftrag im allgemeinen und die Balfour-Erklärung im besonderen.“ (S. 205f)

Schließlich wurde auch das von den verhandelnden Zionisten im letzten Änderungsantrag vorgeschlagene Wort „wiederhergestellt“ im endgültigen Text gestrichen. Jedoch konnten sie die Änderung des von den Briten verwendeten Begriffs der „jüdischen Rasse“ in „das jüdische Volk“ erwirken.

Zu dem Begriff „nationale Heimstätte“ oder „Heimat“ (engl.: *national home*) gab es unterschiedliche Meinungen, die von einem vollwertigen Staat bis zu einem rein geistigen Zentrum für die Juden reichten.¹² Der Begriff war mit Absicht zweideutig und hatte im Völkerrecht keinen rechtlichen Wert, so dass seine Bedeutung im Vergleich zu anderen Begriffen wie „Staat“ unklar war. Später stellte die britische Regierung im *Churchill-Weißbuch* von 1922¹³ jedoch klar, dass die *Balfour-Deklaration* nicht beabsichtigte, ganz Palästina in eine jüdische Heimstätte umzuwandeln, „sondern dass eine solche Heimstätte in [...] Palästina gegründet werde“.

datengebiet Palästina und das Emirat Transjordanien (Ostjordanland) als jüdisches Heimatland.¹⁴

b) Die antizionistischen jüdisch-britischen Gegner

Sir Edwin Montagu dagegen hatte im Vorfeld der Auseinandersetzungen am 23. August 1917 im Sinne des *Board of Deputies of British Jews* ein internes Kabinettsmemorandum verfasst mit dem Titel: "The Anti-Semitism of the Present Government". Darin legte er seine Überzeugung dar, dass...

¹¹ Engl. Original: "the establishment in Palestine of a national home for the Jewish people". (Nota bene: "in Palestine" anstelle "of Palestine".)

¹² In den Vereinigten Staaten hatte die Presse begonnen, die Begriffe „Jewish National Home“, „Jewish State“, „Jewish Republic“ und „Jewish Commonwealth“ synonym zu verwenden.

¹³ *White Paper of June 1922* (The Churchill Memorandum): „British Policy in Palestine“.

Der Text des „White Paper“ ist im Internet unter http://avalon.law.yale.edu/20th_century/brwh1922.asp zu finden.

¹⁴ Der Revisionistische Zionismus ist eine bürgerliche, ant sozialistische und radikale Richtung des Zionismus. Gründer war Vladimir Ze'ev Jabotinsky (1880-1940). Von ihm ist die Antwort auf eine Frage des Journalisten Robert Gessner auf einer Schiffsreise in die USA im Jahr 1935 überliefert:

„Revisionismus ist simpel, brutal, primitiv. Regelrecht wild. Gehen Sie auf die Straße und greifen irgendeinen Menschen heraus, meinewegen einen Chinesen, und fragen ihn, was er will, und er wird sagen: Einhundert Prozent von allem. So sind wir auch. Wir wollen ein jüdisches Imperium.“ Zitiert in: Alan Hart op. cit. S. 152.

„die Politik der Regierung Seiner Majestät im Ergebnis antisemitisch ist und sich als Sammelbecken für Antisemiten in jedem Land der Welt erweisen wird.“

Montagu fürchtete, dass bei einer „jüdischen Heimstätte“ in Palästina es den zwei Dritteln (wie er meinte), die niemals nach Palästina emigrieren würden (wie es sich wohl auch ziemlich genau bewahrheitet hat!), schlechter als bis dahin gehen könnte und dass es den Antisemitismus eher befeuern würde. Die Befürchtung war weit verbreitet, dass durch den Zionismus der Verdacht bei der Mehrheitsbevölkerung entstehen könnte, dass die Juden ihrem Heimatland gegenüber weniger loyal sein könnten. Zudem bestritt Montagu, dass Juden weltweit „eine Nation“ seien; nur die Religion würde sie einen.¹⁵

c) Die palästinensischen Gemeinschaften

- Auch die örtliche christliche und muslimische Gemeinschaft Palästinas lehnte die Deklaration entschieden ab. 1979 analysierte der US-amerikanische Kulturwissenschaftler Edward Saïd (1935-2003), einer der prominentesten christlichen Palästinenser, die Erklärung wie folgt:

„(a) von einer europäischen Macht, (b) über ein außereuropäisches Gebiet, (c) unter völliger Missachtung der Anwesenheit und der Wünsche der in diesem Gebiet ansässigen einheimischen Mehrheit, und (d) in Form eines Versprechens über dasselbe Gebiet an eine andere ausländische Gruppe.“

- Eine Delegation der Muslim-Christian Associations brachte am 3. November 1918 – einen Tag nach der Parade der Zionistischen Kommission zum ersten Jahrestag der Balfour-Deklaration – öffentlich ihre Ablehnung zum Ausdruck und übergab Ronald Storrs, dem britischen Militärgouverneur für das eroberte palästinensische Territorium, eine von mehr als 100 Persönlichkeiten unterzeichnete Petition:

„Wir haben gestern eine große Menge von Juden bemerkt, die Transparente trugen und durch die Straßen liefen und Worte riefen, die das Gefühl verletzen und die Seele verletzen. Sie behaupten mit offener Stimme, dass Palästina, das Heilige Land unserer Väter und der Friedhof unserer Vorfahren, das seit langem von den Arabern bewohnt wird, die es geliebt haben und bei seiner Verteidigung gestorben sind, nun eine nationale Heimat für sie ist [...].“

Wir Araber, Muslime und Christen, haben immer tiefes Mitgefühl mit den verfolgten Juden und ihrem Unglück in anderen Ländern gehabt [...], aber es besteht ein großer Unterschied zwischen solcher

Sympathie und der Akzeptanz einer solchen Nation [...], die über uns herrscht und über unsere Angelegenheiten verfügt.“

- Etwa zur selben Zeit, im Herbst 1919, bildete sich in Jaffa eine neue muslimisch-christliche Vereinigung, die folgendes Memorandum an General Allenby sandte:

„Palästina ist arabisch, seine Sprache ist arabisch, wir möchten, dass dies förmlich anerkannt wird. Großbritannien war es, das uns aus der türkischen Tyrannie errettete, und wir glauben nicht, dass es uns den Klauen der Juden überantworten wird. Wir bitten es um Fairness und Gerechtigkeit. Wir bitten es, unsere Rechte zu wahren und über die Zukunft Palästinas nicht zu entscheiden, ohne unsere Meinung erfragt zu haben.“ (Quellen angegeben bei Gudrun Krämer op. cit. S. 186f, 397.)

- Im Bericht der britischen Peel-Kommission von 1937 über Palästina (p. 61) wurde im Rückblick die Haltung der arabischen Führer vom Frühjahr 1922 folgendermaßen zitiert:

„Solange die Lage in Palästina so ist wie heute, wo die Britische Regierung ihre Macht durch Besatzungstruppen ausübt und diese Macht dazu benutzt, dem Volk gegen seinen Willen eine Masseneinwanderung landfremder Juden aufzudrängen, deren viele der bolschewistischen revolutionären Spielart angehören, wird keine Verfassung annehmbar sein, die sich nicht dazu versteht, dem palästinensischen Volk volle Gewalt über seine Angelegenheiten einzuräumen.“

d) Arthur Koestler:

„Ein widerliches Machwerk“

Der österreichisch-ungarische jüdische Autor und Journalist Arthur Koestler (1905-1983) tat die Balfour-Deklaration, in der eine Nation (Großbritannien) einer anderen Nation (den Juden) das Territorium einer dritten Nation (der Palästinenser) versprach, als widernatürliches Machwerk ab. (Nach Tom Segev: „Es war einmal ein Palästina“, München 2005. S. 62.)

e) „Nationale Heimstätte“ als „jüdischer Staat“?

Lord George Curzon, der am 23. Oktober 1919 Lord Balfour als britischer Außenminister nachgefolgt war, wies warnend darauf hin, dass der Begriff „Nationale Heimstätte“ (national home) in Wirklichkeit einen „jüdischen Staat“ bedeute, in welchem die Araber dann Bürger zweiter Klasse sein würden. Er halte „das ganze Konzept für falsch“.

¹⁵ Mehr dazu: „**ISRAEL-LOBBYISTEN ATTACKIEREN ZIONISMUS-KRITISCHE JUDEN. DER 'NEUE ISRAELISCHE ANTISEMITISMUS' AM BEISPIEL DER ZIONISTISCHEN**

6. Die King-Crane-Kommission: ihr Auftrag, ihr Urteil und ihre Warnungen

a) Auftrag und Bericht der King-Crane-Kommission

Als eines der Ergebnisse der Pariser Friedenskonferenz von 1919¹⁶ entstand die King-Crane-Kommission¹⁷ mit dem Ziel der Beurteilung der sozialen, ethnischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im post-osmanischen Nahen Osten. Ursprünglich war sie von den Vereinigten Staaten als internationale Initiative vorgeschlagen worden, doch fand der Plan bei den anderen Nationen wenig Unterstützung, während die Briten und Franzosen ihre Beteiligung verweigerten; sie hatten bereits hinter verschlossenen Türen ihre eigenen Vereinbarungen über die Zukunft der Region getroffen, sodass die Vereinigten Staaten unter Präsident Wilson allein die Kommission sponserten, um auch die Meinung der arabischen Bevölkerung Palästinas nach dem Grundsatz *government by consent* einzuholen.

Die Kommission erstellte die erste Umfrage zur arabischen öffentlichen Meinung in den damals französisch und britisch besetzten und verwalteten Gebieten wie die heutigen Staaten Syrien, Libanon, Israel, Palästina und Jordanien. Nach sechswöchigem Besuch in der Region legte sie ihren „Bericht über Syrien“, datiert vom 18. August 1919, der Pariser Friedenskonferenz vor. Er wurde dort jedoch nicht diskutiert, und die Ergebnisse wurden weitgehend ignoriert. Erst 1922 wurde der Bericht veröffentlicht.

b) Der Grundsatz: Das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung

Die Entsendung der Kommission war verbunden mit Präsident Wilsons Forderung, dass „den Nationalitäten eine zweifelsfreie Sicherheit ihres Lebens und eine absolut ungestörte Möglichkeit zur autonomen Entwicklung garantiert werden sollte“. In seiner berühmten 14-Punkte-Erklärung vom Jänner 1918 hatte der US-Präsident das Prinzip der Selbstbestimmungsrechts der Völker verkündet. In diesem Sinn betonte der Kommissionsbericht den Grundsatz, wonach die Wünsche der lokalen Bevölkerung berücksichtigt werden müssen. Dies weckte in der arabischen Welt die Hoffnung, dass die Ära des Imperialismus zu Ende gehen würde. Die Araber schlossen sich

zusammen, um auf der Grundlage von Ideen der Selbstbestimmung und der Minderheitenrechte politische Vorschläge zu erarbeiten.

Obwohl die King-Crane-Kommission dem Zionismus gegenüber wohlwollend eingestellt war, empfahl sie, „dass die Friedenskonferenz nur ein stark reduziertes zionistisches Programm versuchen sollte, und selbst das nur sehr langsam“, da fast 90 Prozent der palästinensischen Bevölkerung entschieden gegen das gesamte zionistische Programm eingestellt waren. Eine der Meinungen der Araber Palästinas, die in dem Bericht festgehalten wurden, lautete:

„Der ursprüngliche Anspruch, wie ihn häufig Vertreter des Zionismus erheben, nämlich, dass sie auf der Grundlage, dass sie das Land vor zweitausend Jahren besessen hätten,¹⁸ ein Recht auf Palästina besäßen, kann wohl kaum ernsthaft in Erwägung gezogen werden.“¹⁹

c) Die Ergebnisse, Empfehlungen und Warnungen der King-Crane-Kommission

- Der Bericht stellte fest, dass in Palästina und Syrien weit verbreitete antizionistische Gefühle herrschten und dass die Heiligkeit des Landes für Christen und Muslime ebenso wie für Juden eine alleinige zionistisch-jüdische Herrschaft ausschließen müsse.
- Der Bericht stellte weiters fest, dass Juden zu dieser Zeit nur 10 Prozent der Bevölkerung Palästinas ausmachten. Darum stand die Kommission der Realisierbarkeit eines jüdischen Staates in „Syrien“ skeptisch gegenüber. Sie argumentierte, dass das erste zu respektierende Prinzip das Selbstbestimmungsrecht sei und wies darauf hin, dass „die Ablehnung des zionistischen Programms nicht auf Palästina beschränkt“ sei, sondern dass „die Menschen in ganz Syrien“ ebenfalls gegen die Gründung eines jüdischen Staates seien. Die einzige Chance, um einen lebensfähigen „jüdischen Staat“ zu errichten, würde dann in der Anwendung von Waffengewalt liegen müssen, warnte die Kommission und ergänzte, dass kein britischer Offizier, der von der Kommission befragt worden war, glaube, dass es möglich sei, dieses Programm „außer mit Waffengewalt“ zu verwirklichen.

¹⁶ Definitiv dauerte die Friedenskonferenz, die in verschiedenen Vororten von Paris stattfand (darunter Versailles und Saint-Germain), vom 18. Januar 1919 bis zum 21. Januar 1920.

¹⁷ Die von Präsident Woodrow Wilson ernannten Vertreter der Kommission waren der Theologe Henry C. King, Präsident des Oberlin College, und Charles R. Crane, ein prominenter Unterstützer der Demokratischen Partei.

¹⁸ Mehr dazu: „**DAVID BEN-GURIONS STAATSGRUNDUNGS-LÜGE UNTER DER LUPE: „RÜCKKEHR DES**

JÜDISCHEN VOLKES NACH 2000 JAHREN“? EIN FAKTENCHECK“ (Fritz Weber 2024), <https://bit.ly/4dgIleK>. Ein weiterer Mythos über Palästina vor der zionistischen Einwanderung ist hier dokumentiert: „**WAR PALÄSTINA 'WÜST UND LEER' VOR DER ZIONISTISCHEN LANDNAHME? FAKTEN ZU EINEM VERBREITETEN PROPAGANDA-MYTHOS**“ (Fritz Weber 2025), <https://bit.ly/3VAhFkg>.

¹⁹ Aus: „Bericht der King-Crane-Kommission“, mit Quellenangaben zitiert in: Alan Hart op. cit. S. 73.

- Um dies zu vermeiden, lehnte die Kommission die Idee einer zionistischen Staatsgründung ab, da die Zionisten, wie die Untersuchung ergeben hatte, „eine praktisch vollständige Enteignung der derzeitigen nichtjüdischen Einwohner Palästinas durch verschiedene Formen des Kaufs“ vorhatten, sodass „die Errichtung eines solchen jüdischen Staates nicht ohne schwerste Verletzungen der bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina erreicht werden“ könnte; mindestens 50.000 Soldaten würden nötig sein, um jüdischen Besitz mit Gewalt durchzusetzen.
- An Präsident Wilson richtete der Bericht die Warnung:

„Nicht nur Sie als Präsident, sondern das gesamte amerikanische Volk sollte sich bewusst sein, dass die amerikanische Regierung, wenn sie sich für die Unterstützung der Gründung eines jüdischen Staates in Palästina entscheidet, das amerikanische Volk zum Einsatz von Gewalt in diesem Gebiet verpflichtet, da ein jüdischer Staat in Palästina nur mit Gewalt errichtet oder aufrechterhalten werden kann.“
- Zur internationalen Bedeutung Palästinas stellte der Bericht fest:

„Die Tatsache, dass der arabischsprachige Teil des Osmanischen Reiches die Wiege der drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist und dass Palästina Stätten beherbergt, die allen drei Religionen heilig sind, macht es zwangsläufig zu einem Zentrum des Interesses und der Sorge der gesamten zivilisierten Welt. Keine Lösung, die nur lokal ist oder nur ein Volk berücksichtigt, kann greifen.“

- In Bezug auf die Angst der Christen und Muslime um ihre heiligen Stätten hieß es (Herv. d. Verf.):

„Selbst mit den besten Absichten ist es zweifelhaft, ob die Juden den Christen oder Muslimen als angemessene Hüter der heiligen Stätten oder als Wächter des gesamten Heiligen Landes erscheinen können. [...] Die Orte, die den Christen am heiligsten sind – diejenigen, die mit Jesus zu tun haben – und die auch den Muslimen heilig sind, sind [im Gegensatz dazu] für Juden nicht nur nicht heilig, sondern verabscheuungswürdig. Unter diesen Umständen ist es für Muslime und Christen einfach unmöglich, sich damit zufrieden zu geben, dass diese Orte in jüdischer Hand oder unter der Obhut von Juden sind.“

Die Kommission empfahl daher, dass die heiligen Stätten von einer internationalen und interreligiösen Kommission betreut werden sollten, in der auch die Juden vertreten sein sollten.

d) Die Ablehnung und Nichtveröffentlichung des Kommissionsberichts

Auch wenn der Bericht der Kommission nicht zur Unabhängigkeit Palästinas geführt hat, ist er für die Palästinenser ein wichtiger historischer Bezugs-punkt, um die Existenz ihrer Bewegung, ihres Volkes und ihrer politischen Ziele bereits 1919 zu bele- gen.²⁰ Die Veröffentlichung des Berichts der Kommission wurde unterbunden²¹ und später vom britischen Außenministerium mit der Begründung abgelehnt, dass eine Veröffentlichung „nicht im öffentlichen Interesse“ liege.²² Schließlich wurde der Bericht in der Ausgabe vom 2. Dezember 1922 der Zeitschrift Editor & Publisher veröffentlicht, mehr als vier Monate nach Unterzeichnung des Palästina-Mandats durch den Völkerbund an Großbritannien.

7. San Remo und London: Die Implementierung des britischen Mandatsvertrags

Auf der mehrtägigen Konferenz von San Remo im April 1920 fand die Neuauftteilung des besiegten Osmanischen Reichs durch den Obersten Rat der Alliierten statt. Das Gebiet von Palästina als Mandat des Völkerbundes sprachen die Teilnehmer der Konferenz – im Beisein des führenden zionistischen Unterhändlers Chaim Weizmann, jedoch in Abwesenheit arabischer Vertreter – Großbritannien zu. Ungeachtet der bereits seit zwei Jahren unter Verschluss gehaltenen Empfehlungen der King-Crane-Kommission (s. o.) wurde der – ihnen diametral entgegengesetzte – Entwurf des Mandatsvertrags am

24. Juli 1922 in London unterzeichnet und trat – nach zweimaliger Verzögerung – formell am 29. September 1923 in Kraft.

Als Konzession an die Zionisten war darin die Balfour-Deklaration zur „Errichtung einer nationalen Heimstatt für das Jüdische Volk“ eingebettet worden, allerdings mit der bloßen Formulierung: „in Anerken-nung der historischen Verbindung“ (so in der Präam-bel) und ohne Erwähnung der von den zionistischen Unterhändlern gewünschten Betonung des „daraus resultierenden Anspruchs, [...] Palästina als seine nationale Heimstätte wiederherzustellen“.²³

²⁰ James L. Gelvin, David W. Lesch (ed.): "The Ironic Legacy of the King-Crane Commission", "The Middle East and the United States, 1999.

²¹ Frank W. Brecher (1987): "Woodrow Wilson and the Origins of the Arab-Israeli Conflict" (PDF). American

Jewish Archives. 39 (1): 37. Citing, U.S. State Department, The Paris Peace Conference, Vol. 11, p. 40-41.

²² "Letter from Undersecretary Henry Fletcher to Secretary of State Leland Harrison", April 7, 1922.

²³ Zur Kritik dieses Anspruchs s. die beiden Studien:
„DAVID BEN-GURIONS STAATSGRÜNDUNGS-LÜGE

Auch die beiden in der *Balfour-Deklaration* enthaltenen Klauseln zugunsten der „bürgerlichen und religiösen Rechte der existierenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina“ (gemeint, jedoch namentlich verschwiegen: des palästinensischen Volkes) hatten die Zionisten vergeblich zu verhindern versucht.

Die Einverleibung der *Balfour-Deklaration* in den Vertrag des Palästina-Mandats und damit der Anerkennung derselben wurde 15 Jahre später, im 404-seitigen Bericht der britischen Peel-Kommission vom 7. Juli 1937, als „Negierung des Rechts auf Selbstbe-

stimmung“ des arabischen Volkes verurteilt und damit als folgenschwere, diskriminierende Weichenstellung eingestanden:

„Es war die *Balfour-Deklaration*, ihre Einverleibung in den Mandats-Entwurf und nichts sonst, was anscheinend ihrem [dem arabischen, Anm.] Ziel im Wege stand, ein ähnliches Maß an Unabhängigkeit zu erlangen, wie es andere arabische Gemeinschaften genossen.

Und ihre Reaktion auf diese Crux war folgerichtig: sie lehnten die *Balfour-Deklaration* ab.“²⁴

8. Die bittere Wahrheit:

Warum das Palästina-Mandat des Völkerbundes an Großbritannien ungültig war

Der international anerkannte Jurist Henry Cattan,²⁵ Mitglied der Delegation, die 1947 und 1948 das Arab Higher Committee vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen vertrat, hat in seinem epochalen Werk "Palestine and International Law"²⁶ die Gründe dargelegt, weshalb Großbritanniens Palästina-Mandat des Völkerbundes von 1922 ungültig war. Alan Hart listet zwei Gründe auf:

Erstens verletzte das Mandat die Souveränität des Volkes von Palästina und dessen natürliche Rechte auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Palästina war die nationale Heimat der in diesem Land lebenden muslimischen und christlichen Bewohner eh und je.²⁷

„Die Errichtung einer nationalen Heimstätte dort für ein fremdes Volk verletzte die legitimen und fundamentalen Rechte der einheimischen Bevölkerung. Der Völkerbund besaß, ebenso wie die britische Regie-

rung, keinerlei Befugnisse, über Palästina zu verfügen oder den Juden irgendwelche politischen oder territorialen Rechte in diesem Land zu gewähren. Insoweit das Mandat die Anerkennung irgendwelcher Rechte für ausländische Juden in Palästina beinhaltete, war es null und nichtig.“²⁸

Die zweite Begründung der Nichtigkeit des Mandats war, dass es dem Geist und dem Wort von Artikel 22 der Völkerbund-Satzung widersprach. Dieser Artikel, der das grundlegende Ziel des Mandatsystems definierte, sollte „das Wohlergehen und die Entwicklung“ der Menschen, die in den Mandatsgebieten lebten, sicherstellen.

Dies jedoch war nicht gewährleistet, vielmehr stand das Mandat im Interesse eines fremden, von außerhalb stammenden Volkes, statt den Interessen alt-eingesessenen Bevölkerung zu dienen.

9. Die Kritik des House of Lords:

„Zugeständnisse an einen extremen zionistischen Teil“

Dementsprechend hatte sich das britische Oberhaus (*House of Lords*) der Verankerung der *Balfour-Deklaration* in dem Völkerbund-Mandat für Palästina widersetzt und dies mit 60 zu 25 Stimmen abgelehnt, nachdem Sir John Islington am 21. Juni 1922 einen entsprechenden Antrag gestellt hatte. Doch

die Abstimmung war nur symbolisch, da sie anschließend durch die Abstimmung im Unterhaus nach einem taktischen Kurswechsel und einer Reihe von Versprechungen des zuständigen Ministers aufgehoben wurde. In seiner Erklärung vor der Abstimmung

UNTER DER LUPE: 'RÜCKKEHR DES JÜDISCHEN VOLKES NACH 2000 JAHREN'? EIN FAKTENCHECK“ (Fritz Weber 2023/24), <https://bit.ly/4dgIleK>, und: „**„DIE DEMASKIERUNG DER ZIONISTISCHEN ABSTAMMUNGSLÜGE – JÜDISCHSEIN LIEGT NICHT IN DEN GENEN. DAS GESCHEITERTE PROJEKT DER ZIONISTISCHEN GENEALOGIE-FORSCHER UND DIE POLITISCHEN KONSEQUENZEN“** (Fritz Weber 2023), <https://bit.ly/3ZICGZk>.

²⁴ Gudrun Krämer op. cit. S. 235. Hervorh. d. Verf.

²⁵ Henry Cattan (1906-1992) lehrte von 1932 bis 1942 an der Jerusalem Law School und war als Anwalt in Palästina und Syrien tätig. Er war bis 1948 Mitglied des Palestine Law Council. Nach seinem Umzug in den Libanon spezialisierte er sich auf Öl- und Gasrecht und war als Berater in

rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit der Expansion von Pipeline-Gesellschaften im Nahen Osten tätig.

²⁶ Henry Cattan: "Palestine and International Law. Legal Aspects of the Arab-Israeli-Conflict", London 1973.

²⁷ Es gibt Palästinenser, deren Familiengeschichte nicht nur Jahrhunderte, sondern bis zu zweitausend Jahre zurückreicht. Dem Verfasser ist ein in Ostjerusalem ansässiger arabischer Christ mit altjüdischen Wurzeln persönlich bekannt, dessen christliche Familiengeschichte dokumentiert bis zur ersten Konvertitengeneration zurückverweist, von der im Neuen Testament laut Apostelgeschichte Kap. 2 berichtet wird.

²⁸ Henry Cattan op. cit. p. 65-68, zitiert in: Alan Hart op. cit. S. 182.

nannte Lord Islington (1866-1936) fünf Punkte (Hervorh. d. Verf.):

- (1) „In Wirklichkeit sehen nicht nur in Palästina, sondern auch in der gesamten Welt, sehr viele orthodoxe Juden das Prinzip einer zionistischen Heimat in Palästina mit dem tiefsten Missfallen, um nicht zu sagen Widerwillen.“
- (2) „Der Plan einer zionistischen Heimat zielt auf eine effektive politische Vorherrschaft in Palästina, indem in das Land ausländische und fremde Juden aus anderen Teilen der Welt eingeführt werden.“
- (3) „Dieses Konzept, eine fremde Volksgruppe mitten in eine ansässige einheimische Volksgruppe zu importieren, ist ein unnatürliches und parteiliches Experiment. Es öffnet buchstäblich einer nachfolgenden Katastrophe Tür und Tor.“

(4) „Der Schaden, der entsteht, indem eine fremde Bevölkerung einer arabischen – im gesamten Hinterland arabischen – Land aufgekrovt wird, könnte nie wieder gutzumachen sein.“

(5) „Unsere Zugeständnisse, die wir nicht dem jüdischen Volk gegenüber [als Ganzes], sondern [nur] einem extremen zionistischen Teil machten, haben eine Wunde im Osten aufgerissen, und keiner kann sagen, wie weit sich diese Wunde ausdehnen wird.“

Lord Islington warnte davor, die überfällige Gründung eines autonomen Palästinas so lange hinauszögern, bis die einheimische Bevölkerung von einem fremden Volk überschwemmt werde und es zu einer Revolte und möglicherweise zu einem Blutvergießen komme. Doch genau dies geschah.

10. Und so nahm die Katastrophe ihren Lauf...

„Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu euch kommen, im Inneren aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Es kann nicht ein guter Baum schlechte Früchte bringen noch ein fauler Baum edle Früchte.“

Rabbi Jesus von Nazareth, Bergpredigt, Evangelium nach Matthäus 7,15-18.

Eine ganzheitliche Betrachtung der Ereignisse im Vorfeld der *Balfour-Deklaration* vom 2. Nov. 1917 und in der Zeit danach ergibt folgenden Befund:

a) Zwar erwies sich die Deklaration als ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zur drohenden Nahost-Katastrophe, war jedoch noch nicht der letztendlich entscheidende Faktor. Um die Durchsetzung einer mononationalen, jüdisch-suprematistischen Alleinherrschaft über Palästina unumkehrbar zu machen, wurden die Ergebnisse der im Auftrag der Pariser Friedenskonferenz 1919 eingesetzten King-Crane-Kommission bei der San Remo-Konferenz 1920 außer Acht gelassen. Dies geschah wohl nicht versehentlich, sollten doch damit alle erdenklichen Hindernisse im Blick auf die Ratifizierung des Völkerbund-Mandats 1922 an Großbritannien mit Rücksicht auf die Interessen der zionistischen Aktivisten zugunsten eines unabhängigen jüdischen Staates aus dem Weg geräumt werden.

b) Doch von Anfang an widersetzten sich die Araber Palästinas dem Mandat, weil es nichts anderes bewirken konnte, als ihre Rechte als Mehrheit und als ursprüngliche Bevölkerung des Landes zu beeinträchtigen und zu gefährden. So blieben sie in ihrem Widerstand gegen die unbeschränkte jüdische Einwanderung unter zionistischem Banner unnachgiebig.

Der Mitbegründer der – damals illegalen – jüdischen (Vorläufer-) Armee 1920 und des rechts-

extremen Flügels des politischen Zionismus,²⁹ Vladimir Ze'ev Jabotinsky (1880-1940), lag ganz richtig, als er im Blick auf den palästinensischen Widerstand schrieb, dass kein eingeborenes Volk jemals „freiwillig einen neuen Herrn zulassen“ würde.³⁰

Für ihn bot die *Balfour-Deklaration* viel zu wenig. Vor der Peel-Kommission 1937 sagte er aus:

„Eine Ecke von Palästina, einen Landkreis [a canton]. Wie können wir geloben, damit zufrieden zu sein? Das können wir nicht. Das können wir niemals. Sollten wir vor Ihnen selbst schwören, dass wir damit zufrieden seien, so wäre das eine Lüge.“³¹

c) So wurde ein sechsmonatiger Streik im Jahr 1936 zum Beginn einer großangelegten Rebellion der Palästinenser. Sie wollten die britischen Mandatsherren zwingen, die ungehemmte jüdische Einwanderung zu stoppen und Großbritannien zu verpflichten, sein Versprechen der Unabhängigkeit für Palästina einzuhalten. Dazu kam die Weigerung, der von der britischen Peel-Kommission (1937) vorgeschlagenen Teilung des Mandatsgebiets Palästina in einen arabischen und einen jüdischen Staat zuzustimmen. Vielmehr weiteten sie ihre Kampagne des Widerstands gegen die Neuerrichtung zionistischer Siedlungen aus.

d) Großbritanniens Reaktion war, den Palästinensern den Krieg zu erklären, um die sich ausweitende Rebellion niederzuschlagen. Immer mehr britische Truppen wurden dazu aufgeboten.

²⁹ Mehr dazu: „**ISRAELS KRIEGSPOLITIK UND IHRE IDEOLOGISCHEN WURZELN**“ (Fritz Weber 2024), <https://bit.ly/48PfZbt>.

³⁰ Alan Hart op. cit. S. 187.

³¹ Ebd. S. 144.

Unter dem nun geltenden Kriegsrecht begannen sie, den palästinensischen Nationalismus seiner Führer zu berauben und Hunderte von ihnen festzunehmen und zu deportieren, doch konnten sie den palästinensischen Willen, sich dem Mandat zu widersetzen und die Durchsetzung der *Balfour-Deklaration* zu verhindern, nicht brechen. Erst nachdem die Briten ab September 1938 weitere Truppen nach Palästina verlagerten, so dass die Gesamtstärke der Armee und Polizei zum Jahresende 20.000 Mann erreichte, brach der organisierte Widerstand unter der Übermacht im Frühjahr 1939 zusammen. Erst dann war die britische Regierung bereit, ihre Palästina-Politik zu überdenken und mit den Arabern über Möglichkeiten zu diskutieren, wie die Konfrontation in Palästina zu beenden sei. Am 17. Mai 1939 – im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs – enthüllte der Kolonialminister, Malcolm Mac Donald, ein Weißbuch, das Großbritanniens neue Palästina-Politik festlegte. Mit dem Weißbuch gestand Großbritannien im Rückblick ein, dass es falsch war, ohne das Eingeständnis der Araber auch nur über einen Teil Palästinas zu verfügen.

e) Sir John Hope Simpson, der britische Experte, der im Jahr 1930 nach Palästina gesandt worden war, um über die massiven Unruhen von 1929 zu berichten, schrieb in seiner Analyse (die erst 1944 veröffentlicht wurde):

„Die unglückliche Tatsache besteht darin, dass die jüdische Einwanderung heutzutage nicht aus Juden besteht, die nur aus religiösen Gründen in das Land Zions zurückkehren wollen, um dort ein jüdisches Leben ohne Unterdrückung und Verfolgung und im Einklang mit jüdischen Sitten zu führen, sondern vielmehr aus Juden, die – weit entfernt von jeglicher religiöser Überzeugung – vom Geist des politischen Nationalismus getrieben werden, entschlossen, sich der Vorherrschaft in Palästina zu sichern.“³²

f) Doch für den Versuch der Regierung, die Fehler ihrer Vorgänger zu berichtigen, war es bereits zu spät. Im Jahr 1939, so schreibt Alan Hart, „hatte der Zionismus genügend Präsenz in Palästina und genügend Macht mithilfe seiner Lobby in Amerika, um das Entsetzliche, das unmittelbar bevorstand, den Nazi-Holocaust, zu seinem Vorteil zu nutzen.“³³

Bei Interesse: Folgen Sie dem Verfasser auf academia.edu: <https://weberfritz.academia.edu/research>

Kurzmitteilung an Followers bei neuen Uploads. Über hundert kritische Sachartikel zu Themenschwerpunkten wie: Nahost-Konflikt, Menschenrechte und biblische Heilsgeschichte (deutsch und englisch) zum kostenlosen Download.

Die Studie: „*Israel in Geiselhaft der religiösen Zionisten*“ des Verfassers (2023, abrufbar: <http://bit.ly/3HU5Dea>) wurde im Anschluss an ein *Ha'aretz*-Interview 2017 mit Bezalel Smotrich zum 100. Jahrestag der *Balfour-Deklaration* erstellt. Smotrich ist Finanzminister des Regierungskabinetts Netanjahu VI seit 2022.

Israel in Geiselhaft der religiösen Zionisten Antworten auf den Suprematismus des Neozionisten Bezalel Smotrich

Inhaltsverzeichnis:

Prolog: „Vor 3.500 Jahren“

1. Smotrichs Werdegang und Aktivismus in jungen Jahren

2. Smotrich als antipalästinensischer Gesetzgeber

3. Smotrichs philosemitisch-rassistische Logik: „Es gibt keine jüdischen Terroristen.“

4. Smotrichs Vision für „Großisrael“ und sein „Unterwerfungsplan“ für Nichtjuden

Exkurs (Video): Wie ultraorthodoxe israelische Knaben zu Hass, Völkermord und Vorherrschaft erzogen werden

5. Smotrich stellt israelisches Recht über internationales Recht

6. Smotrichs messianistisch-fundamentalistisches Geschichtsverständnis

7. Smotrichs orthodox-fundamentalistische Theologie

8. Antwort auf Smotrichs politische Ideologie

8.1 Wie der *Kahanismus* in der israelischen Politik hoffähig wird

8.2 Was Smotrich unerwähnt lässt

8.3 „So wie sie es 1948 getan haben.“

8.4 Smotrichs „Terrorismus“-Definition

9. Antwort auf Smotrichs Geschichtsbild

9.1 „So etwas wie Palästinenser gibt es nicht.“

9.2 „Wir waren vor 3.500 Jahren hier.“

9.3 „Nach 2.000 Jahren kehren wir in unsere Heimat zurück.“

10. Antwort auf Smotrichs Theologie

10.0 „Mit den eigenen Waffen schlagen“

10.1 Erstens – das ethnische Argument

10.2 Zweitens – das moralische Argument

10.3 Drittens – das Argument der bedingten Zeremonialgesetzgebung

10.4 Viertens – das Argument der bedingten Abraham-Verheißung

10.5 Fünftens – das geographisch-demografische Argument

10.6 Sechstens – das juridische Argument

10.7 Alles vergeblich

10.8 Fazit

Epilog: Quo vadis, Israel?

Vorbemerkung – Jair Lapid – Avigdor Lieberman – Joas Hendel – Ayelet Schaked – Im Tirtzu – Tzipi Hotovely – Efraim („Effi“) Eitam – Das Militär-Rabbinat und die religiöse „Heiligsprechung“ der Kriege Israels – Zum Abschluss: Bezalel Smotrich im Vereinigten Königreich

³² Alan Hart op. cit. S. 194f.

³³ Einen gerafften Überblick über die Geschichte des Zionismus bis in unsere Gegenwart bietet diese Kurzstudie: „**ZIONISMUS: BINATIONALE FRIEDENSIDEE**